

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 38 (1930)

Heft: 12

Artikel: Gesundheitssprüche aus dem Jahre 1725

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf die Stromwirkung reagiert, war nicht festzustellen. Jedenfalls geben die Untersuchungen von Schridde wertvolle Winke bei der Berufswahl und Vorichtsmaßregeln für

die Elektromonteuere; der Wissenschaft aber zeigen sie den Weg für weitere Forschungen.

(Nach einem Aufsatz in der „Berliner klinischen Wochenschrift“.)

Gesundheitsprüche aus dem Jahre 1725.

Es ist sehr interessant, hie und da einmal in alten, wurmfichigen Büchern Umschau zu halten. Von befreundeter Seite sind mir einige solche zugekommen. Sie betreffen medizinische Literatur aller Art. Eines derselben heißt: „Sicherer und geschwinder Arzt“, von Theodor Zwinger in Basel. „Das Buch ist den auf dem Land wohnenden, von Ärzten abgelegenen, notleidenden Leuten, wie auch andern Liebhabern der Edlen Arznei-Kunst zu vielfaltigem Nutzen.“ — Als Einleitung finden sich etwa 100 kleine Gedichtchen, die in recht populärer, oft etwas derber Form über diätetische und hygienische Fragen berichten. Die populäre Form der Darstellung, die leichte Möglichkeit, diese Verse auswendig zu lernen, hat dazu geführt, daß sie überall hindrangen. Geschichtlich zu erwähnen ist, daß ähnliche Verse bereits im 12. Jahrhundert von der medizinischen Schule in Salerno in lateinischer Sprache herausgegeben wurden. Die in ihnen enthaltenen Ansichten über Diät und Hygiene bildeten damals die Grundlagen für die Behandlungsweisen der Ärzte, so daß die kleinen Lerngedichte sich von Generation zu Generation mündlich vererbten. Die Bedeutung dieser Verse liegt in der darin enthaltenen Wertschätzung der Diät und Hygiene. Recht oft stimmen sie mit den heute noch gültigen Ansichten und Bestrebungen unserer Hygieniker und Ernährungswissenschaftler überein, wie der Leser leicht erkennen wird.

Dr. Sch.

Von der Stärkung des Hirns.

Wasche / wenn du Morgens bist auß dem
Schlaffgemach erschienen /
Deine Hände sammt den Augen ab mit einer
kühlen Flut:
Wander etwas hin=un wieder / rancke dich und
streck die Haut /
Reib die Zähne / kämm das Haar / Hirn und
Gliedern wird es dienen;
Kühl dich nach dem Aderlassen / nach dem Baden
such den Schweiß /
Dencke / daß du gehest oder stehest nach
genommner Speiß.

Von dem Untertags-Schlaff.

Kürze / ja vermeide gänzlich alles faulen
Nachmittag /
Denn es Mattigkeit und Fieber / Fluß und
Hauptweh bringen mag.

Von dem Abend-imbis.

Speiße mäßig / wenn Du willst in der Nacht
geruhlich rasten /
Schädlich ist / mit Praßerei / Nachts den Magen
zu belasten.

Wie man vor dem Eissen disponirt sein soll.

Oh der Magen abgekocht / die zuvor genommne
Speißen /
Sollen niemahl andere zu den halb-verdäuten
reisen;
In dem Mund ein dünner Speichel und der
Hunger in dem Bauch /
Sollen vor zur Tafel blasen / ehe man neue
Speißen brauch.

Wie man das ganze Jahr durch in den Speißen sich verhalten soll.

Frühlingszeit befind ich rätig / daß man mäßig
Imbiß mach /
Auch in Sommers=hitzen schadet ein zu fleißiges
Gelach:
Herbstzeits lasse Frucht und Obst dir nicht
schaden; in dem Winter
Seinen Kragen etwas mehr anzufüllen schadet
minder.